

Lese- und Gesprächsabend mit Anna Katharina Hahn

Einführung

Wir freuen uns sehr, dass mit Frau Hahn eine so prominente und interessante Autorin zu uns gekommen ist, und das, obwohl sie richtig glücklich nur ist, wenn sie zu Hause am Schreibtisch sitzt, in der Welt, die sie selbst erschaffen hat (Das hat sie in einem Interview gestanden.) Und unsere Freude wird dadurch noch ein bisschen erhöht, dass sie als „Stuttgarter Autorin“ eine Art Lokalmatadorin darstellt, sozusagen eine von uns, Stuttgartern im weiteren Sinne, ist. Dabei muss ich gleich zwei Einschränkungen machen: Mütterlicherseits hat sie einen sudetendeutschen Vertreibungshintergrund (was sie in ihrem ersten Roman fruchtbar gemacht hat). Und geboren ist sie nicht in Stuttgart, sondern knapp daneben, in Ruit, das ja zum Kreis Esslingen gehört (heute zur Stadt Ostfildern). Ich rate Ihnen, sich den Namen Ruit für die Lesung zu merken – Sie werden sehen.

Aufgewachsen ist sie aber in Hedelfingen und Rohracker, das Abitur machte sie am Königin-Katharina-Stift (für meine Generation: am Katzenstift), der Schule, an der Mörke unterrichtet hat. Ob das zu ihrem intensiven Verhältnis zu Mörke beigetragen hat, weiß ich nicht. [Die Autorin verneinte!] Danach aber kam es zu einer Art Flucht aus der „unansehnlichen“, „behäbigen“, „wenig spektakulären“ Stadt (das sind Zitate) – sie studierte im hohen Norden, in Hamburg, und zwar Germanistik, daneben Englisch und europäische Ethnologie (auch Volkskunde genannt). Nach dem Magisterabschluss arbeitete sie fünf Jahr lang am Deutschen Bibel-Archiv in Hamburg, publizierte wissenschaftlich (z.B. über den „Codex 8 in Scrinio“) – so schön ich das finde, einen Bezug zu ihrer literarischen Arbeit habe ich noch nicht feststellen können. Nach Jahren in der Ferne, in Hamburg und Berlin (wo die Leute, wie eine ihrer Figuren sagt, „in wesentlichen Dingen viel provinzieller“ sind als in Stuttgart - hört, hört!), kam es zur Rückkehr: 2007 zog sie mit Mann und Söhnen nach Stuttgart. Sie schätzte neu, dass es in der nach den Kriegszerstörungen allzu praktisch und autogerecht wiederaufgebauten Stadt hinter den Betonwürfeln Kleinodien zu entdecken gibt, z.B. historistische Häuser aus der Gründerzeit (von denen eine Reihe von ihrem Urgroßvater gebaut worden ist). Sie schätzte neu den Dialekt, sie verwendet ihn in ihren Werken – auch im „Kleid meiner Mutter“ spricht eine Nebenfigur schwäbisch, und zwar perfekt (was man wahrlich nicht bei allen Autoren sagen kann, die ihre Figuren schwäbisch reden lassen).

Geschrieben hat Anna Katharina Hahn schon früh – ihren ersten Literaturpreis bekam sie bereits als Gymnasiastin. Dem Preis folgten viele und größere; ich nenne stellvertretend nur einen der renommiertesten: den Roswitha-von-Gandersheim-Preis ihr 2010 verliehen. (Den hat Handke nicht bekommen – kann er auch nicht, ihn bekommen nur Autorinnen.) Sie veröffentlichte zunächst zwei Bände mit Erzählungen (einer ist am Büchertisch zu haben, inzwischen eine Rarität), und dann kam 2009 der Durchbruch mit ihrem ersten Roman, „Kürzere Tage“, der allgemein begeistert aufgenommen wurde. Er spielt in Stuttgart – wie es in Dublin Führungen gibt auf den Spuren von James Joyce' „Ulysses“, wo alles so genau wiedergegeben ist, könnte man in Stuttgart-Süd Spaziergänge anbieten, die zu all den Plätzen von „Kürzere Tage“ führen. Wichtiger ist natürlich, dass die Menschen, deren Tage kürzer zu werden scheinen, mit außerordentlicher Präzision und großer Eindringlichkeit gestaltet

sind – ich kann bis heute nicht an der Hackstraße oder am Olgäle vorbeifahren, ohne an die arme Judith zu denken, die dort ihre Abgründe erlebt hat. Der ebenfalls sehr erfolgreiche zweite Roman, „Am schwarzen Berg“ von 2012, spielt auch in Stuttgart, mit derselben Fülle von topographischen Details und mit Bezug auf Aktuelles: Der Widerstand gegen Stuttgart 21 spielt eine Rolle, auch der Umzug der Stadtbibliothek in den Neubau hinter dem Bahnhof. Von einer der Figuren heißt es, sie sei „aus der Bahn geworfen“, und das gilt eigentlich für alle geschilderten Personen aus der gehobenen Mittelschicht, mit ihren problematischen Beziehungen, mit überzogenem oder aber fehlendem Aufstiegswillen.

Interessant ist, wie die Auffassungen von dem Werk auseinandergingen. Es war die Rede von Naturalismus (auch „Neonaturalismus“): Da werde die gesellschaftliche Wirklichkeit scharfsichtig wiedergegeben, aber nichts darüber hinaus. Anderswo hingegen heißt es: „Anna Katharina Hahn lässt die dunkle Seite der Romantik im heutigen Stuttgart auferstehen“, es wird also unter der aktuell-realistischen Ebene eine Tiefendimension wahrgenommen. Dass das dem Werk eher gerecht wird, zeigt schon die Fülle an literarischen Zitaten und Referenzen, größtenteils von bzw. auf Mörike (man könnte beinahe von einem Mörike-Roman reden), die sozusagen einen dunklen Untergrund für die scharf abbildende Handlung generiert. Der Roman „Das Kleid meiner Mutter“ enthält Elemente, die ganz offensichtlich nicht unter das Label Naturalismus passen. Das Werk stellt also keinen Bruch im Werk von Anna Katharina Hahn dar, eine solche Doppelbödigkeit ist durchaus schon davor angelegt oder vorhanden.

Lesung und Gespräch

Wirklich glücklich sei sie nur am heimischen Schreibtisch, inmitten der Welt, die sie selbst erschaffen hat, sagt Anna Katharina Hahn. Aber im Chorherrenhaus, wohin sie vom Literaturklub Sindelfingen zu Lesung und ausführlichem Literaturgespräch eingeladen worden war, zeigte sie sich gelöst, kommunikativ und vom Interesse des Publikums sichtlich angetan.

Sie las aus ihrem bislang letzten Werk „Das Kleid meiner Mutter“. Das hellblaue Kleid, das dem Buch den Titel gab und das eine Gruppe von Nachwuchsdesignerinnen ihr für die Lesungen angemessen hatten, trug sie diesmal nicht, es sei in der Reinigung. Im Mittelpunkt des Romans steht Anita, eine junge Spanierin, die im Krisenjahr 2012 wie die meisten Generationengenossen arbeitslos ist und sich ohne Perspektive durchs Leben schlägt. Eines Tages findet sie völlig überraschend ihre Eltern tot im Schlafzimmer. Und dann erlebt sie, als sie sich dazu entschließt, das Kleid ihrer Mutter anzuziehen, dass alle sie für die attraktive, selbstbewusste Senora selbst halten und völlig anders auf Anita reagieren, als sie das bisher gewohnt war. Diese surrealen Vorgänge inmitten einer realistischen Milieuschilderung haben, wie die Autorin erklärt, mit der Ablösung der naiven Tochter von den dominierenden Eltern zu tun. Anita dringt danach, z.B. durch SMS-Nachrichten auf dem Handy der Mutter, tief in die Vergangenheit der Eltern ein: Die Mutter hatte einen Geliebten, Gert de Ruyt, einen deutschen Schriftsteller von genialer Begabung und äußerst rüden Umgangsformen. Warum hat dieser auf alle Konventionen pfeifende Starautor als Namen den Geburtsort der freundlich-bescheidenen Autorin Hahn, Ruit auf den Fildern? Dahinter stecke ein Wunschtraum – als Mann so rücksichtslos mit Verlagswesen und Öffent-

lichkeit umgehen zu können erscheint ihr beneidenswert. Immer noch würden nämlich die männlichen Autoren ganz anders wahrgenommen als gleichrangige Kolleginnen; man vergleiche nur die Reaktionen beim Tod ihrer Freundin Brigitte Kronauer mit denen bei männlichen Autoren. Sie wolle sich gar nicht vorstellen, was in den Medien abgehe, wenn Martin Walser einmal sterbe ...

Das nächste Buch von Anna Katharina Hahn ist bereits in der „heißen Phase“. Es spielt wieder, wie die ersten beiden Romane, größtenteils in Stuttgart; Hauptperson ist eine pietistisch geprägte alte Dame, für deren Gestaltung sie Anleihen bei der eigenen Familiengeschichte nahm. Am 3. März 2020 wird sie wieder ihren geliebten Schreibtisch verlassen – auf diesen Termin hat der Verlag die Präsentation des neuen Werks festgelegt.

Dr. Gerhard Vogt